

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 248.

Dienstag, den 5. September.

1843.

Zum Behufe der am Schlusse jedes akademischen Halbjahres vorzunehmenden Revision der Universitätsbibliothek werden alle diejenigen, welche Bücher aus derselben entliehen haben, unter Beziehung auf § 23—26 der Bibliothekordnung hierdurch aufgefordert, diese spätestens bis zum 9. September gegen Zurücknahme der Empfangsbcheinigungen abzuliefern.

Leipzig, den 2. September 1843.

Die Universitätsbibliothek.  
Gersdorf.

### Hermann Robert Schomburgk.\*)

Während wir den ausgezeichneten Männern des Auslandes unsere Aufmerksamkeit nicht versagen und es uns angelegen sein lassen, von ihren Lebens- und Bildungsverhältnissen genaue Nachrichten zu erfahren, geschieht es nicht selten, daß wir in unserer nächsten Umgebung geborene und gebildete ausgezeichnete Landesgenossen wenig beachten. Zu den ausgezeichneten, in der Heimath aber wenig gekannten Männern dürfen wir den berühmten Reisenden und sorgfältigen Naturforscher Hermann Robert Schomburgk rechnen. Derselbe ist in Freiburg an der Unstrut am 5. Juni 1804 geboren; sein Vater war dort bis 1820 Diaconus und bekleidet jetzt ein Pfarramt in Boigtstädt zwischen Sangerhausen und Artern. Auf den Wunsch seiner Aeltern widmete er sich dem Handelsstande, trat als Lehrling in die Handlung des Kaufmanns Krüger in Naumburg und darauf in die seines Oheims H. Schomburgk zu Leipzig. Von früher Jugend her war aber die Neigung in ihm zum Reisen größer, als die Liebe zum Comptoirdienste. Schon in den ersten Monaten während seines Aufenthalts in Leipzig faßte er den Entschluß nach Amerika zu gehen, und zu dem Zwecke erlernte er die englische und französische Sprache, beschäftigte sich mit Mathematik, Botanik und Astronomie, und traf Anstalten, um nicht, wie leider die Meisten, unvorbereitet eine neue Welt zu betreten. Im Begriff, sich an den in Leipzig eben anwesenden sächsischen Generalconsul Mensch in New-York anzuschließen, bot sich ihm eine andere Gelegenheit dar, seinen Vorsatz auszuführen. Er nahm das Anerbieten des reichen Kaufmanns Leukert in Frankenhäusen, welcher 140 veredelte Schafe nach New-York senden wollte, um damit dort einen Handel zu eröffnen, an, und am 1. Juni 1828 fuhr er mit den Schafen auf einem amerikanischen Schiffe von Hamburg ab. Am 28. August landete er in New-York, und nachdem er sich seiner Aufträge zur Zufriedenheit Leukert's entledigt hatte, trat er als Commis in verschiedene Handlungen in Richmond in Virginien, zu St. Thomas und in Tortola, wo er mit dem Präsidenten der Insel, Donawang, vertraut wurde. In ähnlicher Weise, wie der bekannte Freyreiß, bereiste er als

Handeldiener den Orinoco und die Jungferninseln St. Jean, Virgin, Gorda, Anagada, St. Croix, und beschrieb sie geographisch, physikalisch und astronomisch; von den rissereichen Gewässern um Anagada lieferte er eine Seekarte, welche die Admiralität in London auf ihre Kosten stechen ließ. Seine Arbeiten und Forschungen zogen die Aufmerksamkeit der großen geographischen Gesellschaft in London so auffich, daß sie ihm auftrag, das britische Guiana zu bereisen und geographisch, physikalisch und astronomisch zu untersuchen. Dem Auftrage entsprach er in den Jahren von 1835—39, und im September 1839 war er in London, wo er Ehrenbezeugungen erhielt und zum britischen Commissar zur Erforschung und Feststellung der Grenzen der Kolonie in Guiana, zum Oberstlieutenant bei der Kolonialmiliz und Adjutanten des Gouverneurs von Guiana ernannt wurde. Vorher besuchte er sein Vaterland, ward in Berlin mit dem rothen Adlerorden 3. Classe geschmückt, und bei seinem Abgange nahm er auf Vermittlung A. v. Humboldt's seinen Bruder, den Kunstgärtner W. Richard Schomburgk, doch auf Kosten des preussischen Staates, mit. Ende des Jahres 1840 verließen beide Brüder Europa. Nach einer 13 monatlichen mühseligen Durchforschung der Grenzgebiete Guianas bestimmte Schomburgk den Tacuta als die natürliche Grenze. — Die bis jetzt erschienenen Werke Schomburgk's sind: „Geographisch-statistische Beschreibung von Britisch-Guiana“ und „Ansichten von Guiana,“ beide ursprünglich englisch geschrieben und von seinem jüngern Bruder, dem Philologen A. O. Schomburgk, deutsch übersetzt. Beide Werke sind im Allgemeinen im Interesse der Wissenschaft, im Besondern aber zu Gunsten des Volkes geschrieben, in dessen Diensten der Reisende steht. Hat Deutschland keine Gelegenheit, solche Talente angemessen, für deutsche Interessen zu beschäftigen? Wenn wir nicht eben Ueberfluß an Männern haben, die sich mit Begeisterung und unter den härtesten Entbehrungen Lebensgefahren aussetzen, um der deutschen Bildung, dem deutschen Sinne, der deutschen Arbeitslust, dem deutschen Handel neue Wege zu zeigen und zu bahnen, so sollten wir unsre Talente den Fremden nicht zu Gute kommen lassen.

\*) Die einleitenden Worte des obigen Aufsatzes werden genügend sein, um zu rechtfertigen, daß wir denselben aus dem Halle'schen Courier mittheilen.